

legervereine haben aber inzwischen principmäßig ihre Schuldigkeit gethan und dem Sortimenten ist nicht mehr zu helfen; man wird sich in die beaux restes theilen und Niemandem ist geholfen.

Jeder klar sehende, rechtlich und kaufmännisch blickende Geschäftsmann wird längst mit sich darüber einig sein, daß die Verlegervereine nicht nur nicht auf dem richtigen Wege sind, sondern auch, daß sie das gerade Gegentheil leisten von dem, was sie sollten und könnten, ja für den ganzen Sortimentshandel gefahrdrohend sind. Alles Bestehende hat seine Berechtigung und faule Zustände werden schon von selbst ohne revolutionäres Umstürzen und Rütteln in Verfall gerathen und stürzen, aber man soll nicht rücksichtslos schwache Existenzen, welche noch zu Kräften kommen könnten, ohne gewissenhaftes Prüfen auf beiden Seiten, ohne alle Verantwortung des Proscribirten zum Ruin verurtheilen. Das straft sich doch einmal sehr bitter.

Dies Alles gilt im Allgemeinen schon für normale Zustände, aber doppelt für die traurigen, sterilen Zeitverhältnisse, die nun schon seit einigen Jahren auf dem Buchhandel so schwer lasten, ob Krieg, ob Frieden.

Mögen bald weitere Stimmen, Gott gebe es!, in gerechtem, humanem Sinne sich hören lassen, um den betreffenden Vereinen den rechten Weg zur Anbahnung des Bessern zu zeigen; wir unsererseits haben nur die Anregung geben wollen. Bleiben wird und kann es ohnedies nicht also.

Zur Reformfrage.

In Nr. 98. des Börsenbl. schlägt Hr. Mercy in Prag veränderte Geschäftsgebräuche im Buchhandel vor. So gut sie auch gemeint sind, so wenig ausführbar würden sie sein, weil die Sortimenten nur gewohnt sind, festbestellte Artikel in fester Rechnung vom Verleger zu verschreiben, und dies können in der Regel nur schon bekannte, also ältere Bücher sein. Mit Nova wird kein Sortiment solches Risiko eingehen wollen. Und festbestellte Artikel ohne Ausnahme mit 40 Proc. Rabatt abseiten der Verleger zu berechnen, ist bei vielen erschwerenden Contractstipulationen und den erhöhten Papierpreisen nicht möglich.

Bei vielen gangbaren Büchern gelten jetzt Baarpreise mit erhöhtem Rabatt, und wenn der Sortimenten diese benützt, so hat er Gelegenheit, seinen Gewinn zu vermehren. Bei Nettoartikeln könnte eine Erhöhung im Preise stattfinden.

So wurde vor etwa 30 Jahren am Rhein der Thaler mit 2 Gulden berechnet; auch in andern Orten, z. B. Hamburg, war dies gebräuchlich. Besser wäre noch, den Rabatt für das Publicum aufzuheben; aber die Rechnung mit zweierlei Zahlzielen zu führen, würde nur größere Verwirrung herbeiführen, denn oftmals macht die jetzige Rechnungsweise schon Arbeit genug, bis man in Ordnung kommt. Was soll erst werden, wenn zweierlei Conti in Gebrauch kämen. Der Himmel bewahre uns davor! Dem Buchhandel geht es nach, daß er aus dem Stand der Gelehrten hervorging, und für kaufmännische Begriffe ist er im Allgemeinen schwer zugänglich.

Ein Wort zur rechten Zeit und von größerer Bedeutung sprach in derselben Nr. des Börsenbl. ein Ungenannter über das Zuviele-Drucken, hier ward der Nagel auf den Kopf getroffen. Wie praktisch und wahr sind diese Lehren, möchten sie nur auch befolgt werden. Sie erinnern an den Geschäftsbetrieb des Fürsten der Buchhändler, an die Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart. Wie wenig Nagelneues bringt diese Handlung. Sie beherrscht zunächst das Reich der Poesie, hat in diesem Fach die Classiker Deutschlands und bringt sonst nicht viel Nova. Gewiß die rechte Maxime. Wer viel bringt, bringt natürlich auch geborene Maculatur.

So erfreulich die Wahrnehmung im Buchhandel ist, daß die Ehre mit die Triebfeder zu gewissen Verlagswerbungen ist, und

dieser Act ehrgeiziger Wissenschaftsliebe meistens Verlust bringt, so sollte, wenn der Verlag einmal solchen Schaum hat, den die Gelehrsamkeit anstaunt, der aber einen leeren Geldbeutel verursacht, diese Lust ihre Endschaft damit erreicht haben, und fernere derartige Opfer im Dienste strenger Wissenschaft andern Collegen oder noch besser wissenschaftlichen Vereinen und dem Staat überlassen bleiben. Es ist wirklich nicht genug anerkannt, welche Verdienste sich der deutsche Buchhandel um diejenige Literatur, die einen so kleinen Leserkreis hat, erwirbt, Verdienste, die ihm schlecht belohnt werden, wenn er irgend freisinnige, unliebsame Schriften bringt.

Seit 30 Jahren hat in den meisten deutschen Staaten unter dem Bürger- und Bauernstand die allgemeine Literatur größere Verbreitung gefunden, und durch den Absatz, den manche Schriften gefunden (Hr. Carl Hoffmann in Stuttgart hat als verständiger, denkender und auch glücklicher Verleger darin Ausgezeichnetes gebracht), entstand bald eine sogenannte Fackilliteratur, die Nachahmer genug erzeugte und das Publicum übersättigte, so daß Maculaturberge in alpenartiger Gestalt sich bildeten, die dem Buchhandel große Nachtheile brachten. Das Publicum bekam für vieles Geld Bücher, die ihm bald verleidet waren und beiseite gelegt wurden, und worüber es ärgerlich und abgeschreckt wurde.

Die Literatur kann nur langsam reifen, und darf in ihrer Production nicht forcirt werden, abgesehen von der Beschränktheit der Nachfrage, die Hand in Hand geht mit dem Bildungszustand; sie soll darum nicht als bloßer Erwerb feiler Schriftsteller betrieben werden, wodurch sie nutzlos und für den Buchhandel verlustbringend wird. Der Verleger muß mehr Rücksicht auf die Zahl der wirklichen Käufer nehmen und sich nicht noch ein Heer eingebildeter dazu denken, und diese Vorsicht wird seine Speculationswuth einschränken und ihn vor Schaden bewahren.

Die Sortimenten hingegen sollten häufiger ihr Augenmerk auf Bücher lenken, die nicht gerade das Jahr, worin man lebt, auf dem Titel haben. Der verständige Theil des Publicums will nur gute Bücher kaufen, und die allerneuesten sind nicht immer die besten.

Miscellen.

Die immer mehr in den Buchhandel eingreifende Thätigkeit des Borromäus-Vereins sängt nachgerade an bedenklich zu werden. Es gibt Bezirke, in denen fast sämtliche katholischen Geistliche ihren Bedarf aus jenem Vereine beziehen. Der gegenwärtige preuß. Minister des Innern würde an ihn gerichteten Bitten um Schutz gewiß geneigtes Gehör schenken, wie derselbe ja auch in Angelegenheiten des Kalenderdebts des „Veteran“ Abhilfe getroffen. An die buchhändlerischen Vereine ergeht daher die dringende Mahnung, hierauf ihr Augenmerk zu richten; jeder Sortimentsbuchhändler wird sich einer Petition gewiß gern anschließen. *o.*

Notiz für Sortimenten. — In dem soeben erschienenen 5. Theile der Schrift: „Der Buchhandel vom Jahre 1815 bis zum Jahre 1859“ steht ein Aufsatz: „Jetziger Verdienst beim Buchhandel“, den wir jedem Sortimenten zum Lesen und zur Beherzigung empfehlen; im übrigen fehlt darin noch manches, was gut und nützlich zu sagen wäre. *A—Z.*

Victor Hugo's großes Werk „La Légende des Siècles“ soll im ersten Drittel Septembers bei Michel Lévy in Paris herauskommen. Es soll sein eigentliches Meisterwerk sein und das ganze literarische Frankreich „steht erwartungsvoll auf den Fußzehen“. *(Allg. Btg.)*

Zwischen den Regierungen von Belgien und Spanien ist am 30. April ein Vertrag zum Schutze des literarisch-artistischen Eigenthums abgeschlossen worden.